 ©Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Zwei Triele *Burhinus oedicnemus* in Mittelfranken

Der „Gelbe Berg", ein Landschaftsschutzgebiet ca. 8 km südlich von Gunzenhausen gelegen, ist ein ca. 8 ha großes Trockenrasenhochplateau, am Abhang des Hahnenkamms zum oberen Altmühltal, mit der typischen Trockenrasenflora und eingestreuten Kalkschuttflächen, die teilweise auch vegetationslos sind.

Bei einer Begehung des Gebiets zur Mittagszeit am 30.7.86, mit über 30° C einer der heißesten Tage des Sommers, vernahmen wir plötzlich brachvogelähnliche Rufe hinter uns, die aber deutlich rauher und andersartig akzentuiert klangen. Mit unseren 10 bis 12fach vergrößernden Ferngläsern konnten wir nach kurzer Suche bald 2 auffliegende Triele entdekken, die an der auffälligen, schwarzweißen Flügelzeichnung und den flachen, behäbigen Flügelschlägen leicht zu erkennen waren. Sie flogen dann in Richtung Nordosten ab.

Friedrich Alkemeier, Landesbund für Vogelschutz,
Zur Altmühl 5, 8823 Muhr am See
Klaus Reiner und Harald Stäbler, Erkenbergstr. 21, 7312 Kirchheim/Teck

Bestandsentwicklung des Flußuferläufers *Actitis hypoleucos* von 1981 bis 1986 im Oberen Maintal

Für den Zeitraum 1968 bis 1979 lagen keine Bruten für den Obermain vor (Bezzel et al. 1980: Arbeitsatlas der Brutvögel Bayerns. Kilda-Verlag, Greven). Dies berichtete auch Glutz von Blotzheim (1977) für die Zeit nach 1930 (Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 7, Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden). Die letzten Brutmeldungen stammten aus den Jahren 1915/1926 und betrafen den Süden des Obermains (Wüst 1979: Avifauna Bavariae. Geiselberger, Altötting).

Seit den ersten neueren Nachweisen 1981 und 1982 durch Franz und Theiss & Franz (Anz. orn. Ges. Bayern 20, 1981: 176 und 22, 1983: 221) hat sich der Flußuferläufer im Oberen Maintal zwischen Breitengüßbach (Landkreis Bamberg 49 59'N 10 53'E) und Hochstadt (Landkreis Lichtenfels 50 09'N 11 10'E) wieder etabliert. Bisher konnten an vier verschiedenen Orten erfolgreiche Bruten nachgewiesen werden (siehe Karte); für einen weiteren Platz bestand Brutverdacht. Die Brutplätze lagen ausnahmslos im Gelände von Kieswerken ünd nahe am Flußlauf des Mains bzw. seinen Nebenflüssen. Insgesamt konnten 11 Brutpaare in 6 Jahren

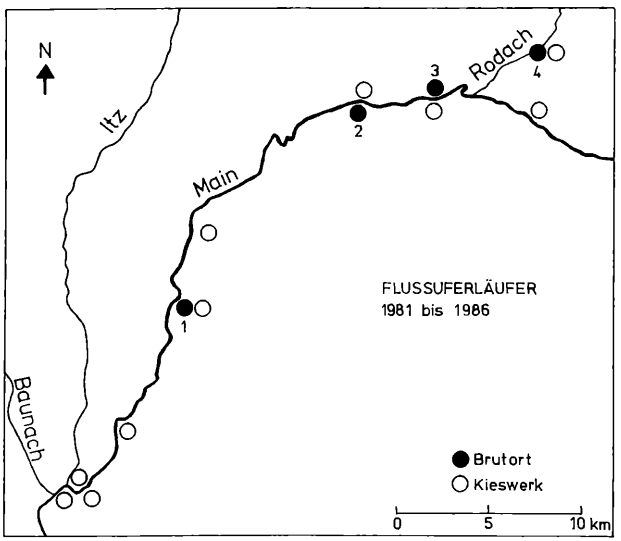
 © Ornithologische Gesellschaft Bayern

Tabelle: Anzahl Brutpaare mit Bruterfolg im Obermaingebiet von 1981–1986; *number of breeding pairs of the Common Sandpiper with success for the upper river Main from 1981 to 1986.*

Jahre / Orte	1981		1982		1983		1984		1985		1986	
	BP	juv.	BP	juv.	BP	juv.	BP	juv.	BP	juv.	BP	juv.
Biotop 1	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–
Biotop 2	1	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Biotop 3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	m1
Biotop 4	–	–	1	3	1	m1	3	m4	2	m4	1	m1
Gesamt	1	2	2	4	1	m1	3	m4	2	m4	2	m2

BP = Brutpaar(e), m = mindestens

festgestellt werden. Der Bestand schwankte jährlich zwischen einem und drei Brutpaaren (siehe Tabelle). Damit gilt der Flußuferläufer z. Z. im Status als alljährlicher seltener Brutvogel. Dieser Status dürfte dem von Thüringen/DDR gleichen. Die Reproduktionsrate lag mindestens bei 1,5 Juv. pro ♀.



 ologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Im oberen Maintal kommt der Art momentan zugute, daß insbesondere Brutplatz 4, nahe der Rodach, hinsichtlich der Biotopstruktur über Jahre relativ konstant blieb. Auch Bezzel (Kompendium der Vögel Mitteleuropas, 1985. Aula-Verlag, Wiesbaden) vermutet, daß die Bestände sich in unveränderten Biotopen konstant halten können. Der Gesamtbestand in Bayern lag nach Bezzel (1985) 1980/83 im Durchschnitt unter 100 Brutpaaren. Gemäß Bandorf & Laubender (1982, Die Vogelwelt zwischen Steigerwald und Rhön, Bd. 2. Schriftenreihe des LBV, Münnerstadt) fehlt die Art als Brutvogel z. Z. in der angrenzenden Region 3 total.

Alle Brutbiotope hatten eine gut ausgebildete Krautschicht und als Untergrund abgeräumte Kiesflächen, die wohl den angestammten Flußkiesbänken, die locker bewachsen sind und jährlich durch Hochwasser „gereinigt" werden, am nächsten kommen. Allerdings wurden auch Bruten auf sandigem Untergrund (Schlämmbecken der Kieswerke) nachgewiesen.

Eine direkte Wassernähe ist jeweils günstig.

Können Lebensräume, die durch Kiesbaggerung entstehen, nach dem Abraum – hier kommt vorrangig das Trockenbaggerverfahren in Betracht – entsprechend gestaltet und unter Schutz gestellt werden, gibt es für den Flußuferläufer eine reelle Chance Brutvogel im Gebiet zu bleiben. Dabei ist es entscheidend, bei den Biotopmanagementmaßnahmen darauf zu achten, daß als Idealbiotopansprüche Pionierstadien von Pflanzenbesiedlungen kiesiger Untergründe von der Krautschicht bis hin zu mehr- oder minder geschlossenen Weiden- und Grauerlengesellschaften notwendig sind. Von Vorteil erscheint es, wenn der Biotop im Wechselfeld stärker und weniger bewachsene Elemente enthält, wobei besonders bei der Nahrungsaufnahme total offene bzw. sehr spärlich bewachsene Kiesufer optimal sind. Gerade im Folgefeld von Kiesausbeutungen muß deshalb gefordert werden, als „Renaturierungsmaßnahme" solchen Biotopansprüchen gerecht zu werden. Dabei sind Ufer mit geringem Neigungswinkel („Wattcharakter") sowie Inseln im Überschwemmungsbereich der Flüsse wichtig. Kann der Flußlauf, wie beispielsweise im Biotop 4 der Fall, durch die ehemalige Kiesgrube gelegt werden, quasi als „Hochwasserrückhaltebecken", kommt der Effekt der „Selbstreinigung" durch Hochwasser hinzu und spart so in erheblichem Maße sonst notwendige Biotoppflegemaßnahmen. Die Biotope müssen mindestens 5 ha Größe haben und über ausreichend Kiesflächen mit Flachwasseranteil verfügen. Damit kann auch der Brutbestand des Flußregenpfeifers kräftig verbessert werden.

Norbert Theiß, Am Weinberg 27, 8624 Ebersdorf
Gerd Glätzer, Schlesierstraße 6, 8621 Hochstadt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 26_1-2

Autor(en)/Author(s): Theiß Norbert, Glätzer Gerd

Artikel/Article: Bestandsentwicklung des Flußuferläufers Actitis hypoleucos von 1981 bis 1986 im Oberen Maintal 137-139